

# BOTE VON FATIMA

ALLES FÜR JESUS  
DURCH MARIA

Jahrgang 79 / Nr. 2

März/April 2021

Einzelnummer 2,- €



Bildrechte: Wikimedia Commons (gemeinfrei)

Lorenzo di Credi (\* um 1459; † 12. Januar 1537),  
Maria mit dem Kinde, Galleria Sabauda Turin

Adolfine Treiber

Fatima im Werk von  
Bischof Dr. Rudolf Graber

Julia Wächter

190. Jubiläum: Jungfrau von der  
„Wundertätigen Medaille“ reist  
durch Italien

Sonja Wax

Die Verkündigung an Maria

Buchvorstellungen:

Manfred Hauke (Hg.), Maria, „Mutter der  
Einheit“ (Mater unitatis)

Sigmund Bonk, Maria Sitz der Weisheit

„Der Mut wächst mit dem Herzen,  
und das Herz wächst mit jeder guten Tat.“

Adolph Kolping

## Editorial

**E**inst Rechenschaft ablegen zu müssen vor Gott – das galt sehr lange Zeit für eine zentrale biblische sowie kirchliche Lehre. Diese Überzeugung kam auch nicht von ungefähr, ist doch etwa im Römerbrief zu lesen: „Wir werden alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen [...] Jeder von uns wird vor Gott Rechenschaft über sich selbst ablegen“ (Röm 14,10f.). Wir müssen uns somit, dem Wort Gottes zufolge, für alle Taten – erfolgte und unterlassene, öffentlich oder heimlich vollzogene – verantworten. Es wird darüber Rechenschaft abgelegt werden müssen, in welchem Maße wir die Gebote Gottes gehalten haben. Darauf allein werde es – den Schlussworten des Predigers zufolge – ankommen: „Fürchte Gott und achte auf seine Gebote. Das allein hat jeder Mensch nötig. Denn Gott wird jedes Tun vor das Gericht bringen.“

Wer heute (inmitten der Corona-Krise) unter dem Stichwort „Rechenschaft ablegen“ ins Internet schaut, wird bald feststellen, dass viele Freikirchen die Seuche unter apokalyptischer Perspektive deuten und dabei auch den Begriff des „Rechenschaft-Ablegens“ verwenden. Ganz zu Recht stehen die Repräsentanten der beiden großen Kirchen in Deutschland dergleichen Propheten vom (Corona-)Ende der Welt reserviert gegenüber; denn: „Ihr wisst weder den Tag noch die Stunde“, spricht der Herr (Mt 25,13). Aber im selben Atemzug hat Er uns auch gemahnt: „*Seid wachsam!*“

**Wachsam zu sein für die Zeichen der Zeit: Das legte auch die Gottesmutter von Fatima ihren Seherkindern ans Herz.** Und es kann nicht falsch sein, in seinem Glaubensleben auch den – in der neueren Theologie freilich vernachlässigten – Gedanken des Rechenschaft-Gebens kontemplativ zu betrachten. Die folgenden Hinweise möchten hierfür eine kleine Hilfe sein:

- 1) Im Athanasischen Glaubensbekenntnis heißt es vom auferstandenen Herrn Jesus Christus: Er „sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Bei seiner Ankunft werden alle Menschen in ihren Leibern auferstehen



Bildrechte: Wikimedia Commons - gemeinfrei

Raphael, Madonna del Granduca,  
1506, Palazzo Pitti, Florenz

und Rechenschaft ablegen über ihre eigenen Handlungen.“

- 2) Im Hymnus „Dies irae“ des Franziskus-Biographen Thomas von Celano (†1260), der bis 1970 im römischen Ritus bei Totenmessen gesungen worden ist, heißt es: „Laut wird die Posaune klingen, durch der Erde Gräber dringen, alle hin zum Throne zwingen. Schauernd sehen Tod und Leben sich die Kreatur erheben, Rechenschaft dem Herrn zu geben.“
- 3) Der Wiener katholische Prediger und Dichter Abraham a Sancta Clara (†1709) beschrieb die Gebrechlichkeit und Mühsal sehr alter Menschen, die sich aber dennoch vehement gegen das Sterben zur Wehr setzen und gestehen: „Und dennoch, wie der bissig Tod / Nach uns oft täte schnappen, / Da wollten wir bald hi bald hott, / Er soll uns nicht ertappen! / Nit gern, nit gern, nit gerne dann / Ließen wir unser Leben. / Es war nicht um den Tod zu tun, / Sondern Rech`nerschaft zu geben.“

In Liebe zu Jesus und Maria verbunden, dürfen wir zuversichtlich sein!

Ihr Diakon Sigmund Bonk

Adolfine Treiber

## Fatima im Werk von Bischof Dr. Rudolf Graber

Als Rudolf Graber am 2. Juni 1962 zum 75. Nachfolger des hl. Wolfgang in Regensburg geweiht wurde, kam er in ein Bistum, das dem Aufruf Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima in zahlreichen größeren und kleineren Gebetsgruppen und an vielen Marienheilig-tümern schon seit Jahren eifrig Folge leistete. Hier sei nur an das Regensburger Fatima-Triduum im Heiligen Jahr 1950 erinnert, das der damalige Domprediger Pater Leo Ort angeregt und unter großer Beteiligung der Gläubigen durchgeführt hatte.<sup>1</sup> Bischof Rudolf, dessen Weihetag übrigens auf den Herz-Mariä-Sühne-samstag im Herz-Jesu-Monat fiel, was er bereits in seinem ersten Hirtenschreiben an seine Diözesanen freudig herausstellte,<sup>2</sup> traf daher auf offene Herzen und Ohren, als er gleich zu Beginn seines Wirkens zu großen diözesanen Gebetstagen in den Anliegen des Konzils und ganz im Sinn der Botschaft von Fatima aufrief. Schon am 8. Juli 1962 versammelten sich im Norden des Bistums – am Fahrenberg – hart an der Grenze zum „Eisernen Vorhang“ mit dem Bischof über 20.000 Gläubige, die er ganz im Sinne der Botschaft von Fatima dazu aufrief, eine „Festung des Gebetes“ gegen die Irrtümer des atheistischen Materialismus zu errichten.<sup>3</sup>



Foto: Archiv des Institutum Marianum Regensburg e. V.

Papst Benedikt XVI., damals Joseph Kardinal Ratzinger, und Bischof Rudolf Graber bei der Feier seines 60-jährigen Priesterjubiläums in Plankstetten am 3. August 1986

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich dann der große Gebetstag in Regensburg, zu dem Bischof Graber am Rosenkranzfest (7. Oktober) 1962 eingeladen hatte und an dem über 100.000 Menschen aus dem ganzen Bistum teilnahmen. Neben einem Erzbischof von den Philippinen, einem Missionsbischof aus Afrika und anderen hohen Würdenträgern hatte er auch den Gründer des Rosenkranz-Sühnekreuzzugs, den Wiener Franziskanerpater Petrus Pavlicek, und Bischof Venancio aus Fatima eingeladen, die zu den Gläubigen sprachen. Bischof Rudolf stellte in Anlehnung an ein Wort von Papst Johannes XXIII., der gesagt hatte: „Wir müssen wachen in der Nacht, deren Dunkel noch dichter wird“, die Frage: „Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“ Eine Antwort auf die mit unerträglichen Spannungen erfüllte Weltlage seien die Marienerscheinungen in Fatima. Wörtlich sagte der Bischof: „Wenn Maria heute so stark in den Vordergrund tritt, dann liegt hier ein Gesetz zugrunde, das der hl. Ludwig-Maria Grignon

1 Vgl. Adolfine Treiber, *Das Regensburger Fatima-Triduum im Heiligen Jahr 1950*, in: Josef Kreiml / Sigmund Bonk (Hg.), *100 Jahre Botschaft von Fatima. Mitverantwortung für das Heil der anderen*, Regensburg 2017, 239–244.

2 Vgl. Rudolf Graber, *Erneuerung der Herzen, Erneuerung der Kirche. Die Hirtenworte*, Regensburg 1982, 19.

3 Josef Grabmeier, *Große Tage im Bistum*, in: Paul Mai (Hg.), *Dienen in Liebe. Rudolf Graber, Bischof von Regensburg*, Regensburg 1981, 378.



so dargestellt hat: Durch Maria ist Christus in die Welt gekommen; durch Maria will er in der Welt herrschen. Und dieses Gesetz kennt nur ein Ziel: Christus in den Mittelpunkt stellen und das Kommen seines Reiches beschleunigen. Die Königsherrschaft Christi soll durch Maria in die Welt gebracht werden.“ Die Botschaft von Fatima zeige den Weg zur Rettung auf, der allerdings an drei Bedingungen geknüpft sei: Gebet, Buße und Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens. Bezüglich der Forderung nach dem Gebet stellte er die Frage: „Was haben wir getan, als vor einem Jahr (1961) die Mauer in Berlin errichtet wurde? Wir haben geklagt und gejammert, anstatt dass durch ganz Deutschland ein Gebetssturm gegangen wäre, damit diese Mauer niedergebietet würde.“ Freilich müsse mit dem Gebet auch die Forderung nach der Umkehr beachtet werden und durch die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, die eine totale Hingabe des Menschen an Gott durch Maria darstelle, könnten die Voraussetzungen für die Verheißung der Gottesmutter erfüllt werden. Dass Maria den endlichen Triumph ihres makellosen Herzens verheißt habe, sei eine Zusicherung von Frieden und Liebe und wie das Echo eines anderen Wortes, das Gott im Alten Testament durch den Mund des Propheten zu seinem treulosen Volk gesprochen hat: „Mögen Berge erschüttert werden und die Himmel wanken, meine Barmherzigkeit wird nicht von euch weichen und mein Friedensbund nicht wanken.“<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Rudolf Graber, *Wächter, wie weit ist's in der Nacht?*, in: *Bote von Fatima*, November 1962, 82 f.

Mit diesen oder ähnlichen Worten wurde Bischof Graber sein ganzes Leben lang nicht müde, die Botschaft von Fatima zu künden, wobei er sie in immer neue und aktuelle Bezüge zu stellen und als großer Geschichtstheologe zu deuten wusste. Hier darf der damalige Kurienkardinal Joseph Ratzinger zitiert werden, der im Vorwort einer Festschrift<sup>5</sup> für Bischof Dr. Graber 1980 geschrieben hat: „Wenn es mein Auftrag wäre, eine Laudatio auf Dein Wirken zu schreiben, dann müsste ich jetzt einige Schwerpunkte Deines Denkens und Tuns charakterisieren. Es müsste dann die Rede sein von dem starken geschichtstheologischen Akzent, den Du als Lehrer und Theologe entwickelt und in Dein bischöfliches Amt eingebracht hast. Daraus folgt eine besondere Wachheit für den Anruf der jeweiligen Zeit, eine Bereitschaft, auf die Zeichen der Zeit einzugehen und sie in ihrem positiven, aber auch in ihrem apokalyptischen Gehalt zu dechiffrieren. Wenn ich Dich recht verstehe, hängen damit zwei Grundorientierungen Deines Denkens eng zusammen: Die besondere Offenheit für das Marianische ist bei Dir ja wesentlich auch Offenheit für die weitergehende Heilsgeschichte, die aber doch immer die eine Christusgeschichte bleibt – letztlich sagt ja auch Fatima nichts anderes als was das Neue Testament sagt: Tut Buße, bekehrt euch, denn das Reich Gottes ist nahe.“ – Soweit der spätere Papst Benedikt XVI., der mit Bischof Graber zeitlebens in Verbindung stand.

<sup>5</sup> Joseph Kardinal Ratzinger, *Worte der Widmung*, in: Johann Auer / Franz Mußner / Georg Schwaiger (Hg.), *Gottesherrschaft – Weltherrschaft. Festschrift für Bischof Dr. Dr. h. c. Rudolf Graber, Regensburg 1980*, 8.

„Alle christliche Ethik geht auf eine einzige Forderung zurück: das Tun der Wahrheit.“

Reinhold Schneider

„Das Einzige, was man hinter dem Rücken eines anderen tun sollte, ist ihm freundlich auf die Schulter zu klopfen.“

Euripides

Julia Wächter

## 190. Jubiläum: Jungfrau von der „Wundertätigen Medaille“ reist durch Italien

Von Juli bis Dezember 1830 sah Catherine Labouré die Jungfrau Maria. Maria offenbarte der jungen Seminarschwester der *Filles de la Charité de Saint Vincent de Paul* in Paris das Muster jener Medaille, die heute weltweit verbreitet und aufgrund zahlreicher Heilungsberichte als „Wundertätige Medaille“ bekannt ist. Sie zeigt auf der Vorderseite die Jungfrau Maria als Immaculata. Auf der Rückseite sind die beiden Herzen Jesu und Marias vereint. Der Auftrag der Gottesmutter, diese Medaille prägen zu lassen, erging an Catherine Labouré am 27. November 1830: „Lass nach diesem Muster eine Medaille prägen. Diejenigen, die sie mit Vertrauen tragen, werden große Gnaden empfangen.“

Ende vergangenen Jahres, als sich die Erscheinungen zum 190. Mal jährten, segnete Papst Franziskus im Vatikan eine Statue der Jungfrau Maria von der „Wundertätigen Medaille“. Ein Jahr lang bringen nun Vinzentiner die Statue in unterschiedliche Pfarreien Italiens, mit der Absicht, die Botschaft von der Nähe Gottes in einer durch die Corona-Pandemie spannungsreichen Zeit zu verkünden.

Gerade in Zeiten von Pandemien und Epidemien haben Menschen ihr Vertrauen in die Medaille gesetzt. Die Bezeichnung „wundertätig“ erhielt sie, nachdem sie während der in Paris ausgebrochenen Cholera-Epidemie von 1832 in den Krankenhäusern und an Infizierte verteilt wurde, die mehr und mehr Heilung erfuhren.



Statue der Jungfrau Maria von der „Wundertätigen Medaille“ im Vatikan.



Die von Papst Franziskus gesegnete Statue der Jungfrau Maria von der „Wundertätigen Medaille“ pilgert 2020 und 2021 durch Italien.

### Sie haben ein Gebetsanliegen?

Ihre Gebetsanliegen können Sie auf der offiziellen Webseite der *Chapelle Notre-Dame de la Médaille Miraculeuse* virtuell nach Paris senden. Jeden Dienstag werden die Anliegen während der Eucharistiefeier in das Gebet der Messe eingeschlossen.

Sonja Wax

## Die Verkündigung an Maria

**A**m Anfang stand der Engel. Er wurde von Gott gesandt, nach Nazaret zu einer Jungfrau namens Maria. Als Bote Gottes spricht er zu ihr. Betrachten wir die Szene, wie sie in Lk 1, 26-38 geschildert wird, so fällt auf, dass die Verkündigung dialogischen Charakter hat. Maria reagiert, erschrickt, äußert ihren Zweifel: Wie soll das geschehen? Für den Engel ist es nicht damit getan, die Botschaft zu überbringen, er muss die Botschaft auch an die Frau bringen. Da begegnen sich zwei auf Erden, in deren Dialog sich eine neue Dimension des Verhältnisses zwischen Mensch und Gott entwickelt. Und so hat die Verkündigung viele Aspekte: da ist zum einen die Botschaft, aber auch der Zweifel. Da ist der Gruß, aber auch der Dialog. Da ist – auf einer anderen Ebene – die Freiheit Marias, aber auch die Unterwerfung unter den göttlichen Willen. Wie stellt man diese komplexe Handlung in einem einzelnen Bild dar? In der bildlichen Ausgestaltung dieses Geschehens wurde in frühen Darstellungen die Ankunft des Engels, sein Eintreten bei Maria, besonders hervorgehoben. Ein Eintreten, das oft noch ein Schweben ist, bei dem der Engel noch keinen Fuß auf den Boden gesetzt hat. Später verlagert sich die Betonung auf das Gespräch. Man zeigt die Figuren einander gegenüberstehend, durch Haltung und Blick aufeinander bezogen.<sup>1</sup> Doch der Engel verliert in der weiteren ikonografischen Entwicklung an Bedeutung, Maria rückt in den Vordergrund. Nicht mehr das Verkünden der Botschaft ist Thema, sondern die Bereitschaft Marias, ihr Ja zu Gott. Die Verkündigung wird mehr und mehr zu einem inneren Vorgang.

**V**ergegenwärtigung, das Hereinholen des heilsgeschichtlichen Geschehens in die zeitliche und räumliche Lebensumwelt, war ein bedeutender Aspekt der gotischen Tafelmalerei. Betrachten wir etwa das Altarbild von Jörg Stocker und Martin Schaffner mit der Verkündigungsszene. Es zeigt uns eine vornehm gekleidete, gebildete Maria. Sie trägt ein rotes



Jörg Stocker/Martin Schaffner, Verkündigung, um 1496/1499

Obergewand und einen blauen Mantel, der in großen Falten den Boden neben dem Stuhl bedeckt. Der Scherenstuhl, auf dem sie sitzt, ist kunstvoll mit Schnitzwerk und Posamenten verziert. Sie hält ein Buch in der Hand, ein weiteres liegt auf einem Pult schräg hinter ihr. Im Hintergrund ist eine mit rotem Tuch bedeckte Liege und ein Baldachin aus grünem Brokat auszumachen. Alles in Allem ein Umfeld und eine Ausstattung, wie sie einer vornehmen Dame der Entstehungszeit des Bildes gemäß sind.

<sup>1</sup> Vgl. Gertrud Schiller, *Christliche Ikonographie*, Bd. 1, Gütersloh 1966, 49.





Jan und Hubert van Eyck, Genter Altar, Detail Außenseite, 1432/1435

Foto: Wikimedia commons

Besonders interessant ist in dieser Darstellung die räumliche Anordnung der Figuren. Maria sitzt am rechten Bildrand im Vordergrund. Sie ist nach rechts vorne gewandt, so dass sie den Engel, der von links ins Bild tritt, im Rücken hat. Seine zum Gruß erhobene Hand und das Schriftband mit der Aufschrift AVE · GRACIA · PLENA · DOMINUS · TECUM sind außerhalb ihres Sichtfeldes. Ein Gespräch kann in dieser räumlichen Konstellation nicht stattfinden. Das einzige Zeichen, dass Maria den Engel wahrnimmt, ist die leichte Neigung ihres Kopfes: Sie lehnt dem Engel und seiner Botschaft ihr Ohr. Maria hört die Botschaft und nimmt durch das Ohr das göttliche Wort in sich auf. Damit ist in dieser zarten Geste bereits auf die Empfängnis des göttlichen Logos verwiesen.

**E**ngel und Maria werden nicht mehr im Gespräch gezeigt. Diese Trennung ist eine andere als die, welche uns etwa in der gotischen Sakralplastik entgegentritt. Dort kann es vorkommen, dass die Figuren räumlich viel weiter getrennt sind, aber sich dennoch in inniger Kommunikation befinden. Man denke etwa an die Regensburger Verkündigungsgruppe, egal ob die ursprünglichen Standorte mit dem Engel an der Nordseite und der Maria an der Südseite des Hochchores oder den heutigen Aufstellungsort an den westlichen Vierungspfeilern. Über mehr als 10 m treten sie über den Chor bzw. das Mittelschiff hinweg in Kontakt.

Diese Trennung ist auch eine andere als die, welche wir von früheren Altarbildern kennen. Verkündigungsszenen sind gerne auf der Außenseite von Flügelaltären dargestellt, was darin begründet liegt, dass die Feier des Tages mit dem 25. März in die vorösterliche Fastenzeit fällt, in der die Altäre geschlossen waren. Verteilte der Künstler das Verkündigungsgeschehen auf die zwei Altarflügel, war bereits durch die Rahmung der Tafeln eine deutliche Abgrenzung von Engel und Maria gegeben. Was alleine noch kein Grund ist, die beiden nicht miteinander kommunizieren zu lassen. Betrachtet man aber die Verkündigung auf der Außenseite des Genter Altars, deutet sich hier schon eine Trennung an, die über das rein Räumliche hinausgeht.

**M**aria, die am äußersten rechten Rand zu sehen ist, wendet sich nicht dem Engel zu, der am linken Rand auftritt. Ihr Blick ist nach oben gerichtet, den direkten Kontakt zur göttlichen Sphäre suchend – ohne die Vermittlung des Engels. Maria wird hier zum Vorbild mystischer Frömmigkeit. In der Folge wird sie immer öfter in betender Kontemplation gezeigt und nicht im Gespräch. Diese Art der Darstellung soll zeigen, wie sie in ihrer ganzen Frömmigkeit, in ihrem Gebet und dem Studium Heiliger Schriften der Empfängnis des Herrn gerecht wurde. In der Verkündigung des Genter Altars sind es zwei Aspekte, die ich besonders hervorheben möchte. Da ist zum ersten die

Betonung des Innenraumes. Die Szene erstreckt sich über alle vier Tafeln des Altars, so dass die beiden mittleren Tafeln ganz dem Raum vorbehalten sind. Sie zeigen ein Fenster, das den Blick auf eine flämische Stadt öffnet und eine Wandnische mit Waschgeschirr, welche leicht als Symbol für Innerlichkeit und Reinheit gelesen werden können. Beides so bedeutsam, dass ihnen je eine eigene Altartafel gewidmet wird. Zweitens möchte ich auf die Rückbindung an alttestamentliche Schriften hinweisen. Die Tafeln der Verkündigung werden mit Rundbögen abgeschlossen, in denen sich Darstellungen von Sibyllen und Propheten befinden. Marias Blick nach oben trifft auf den in der Lünette über ihr dargestellten Propheten Micha, der sich zu ihr neigt. Das ihn begleitende Spruchband zeigt die Inschrift: *ex te egredietur qui sit dominator in israel.* (Aus dir wird einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Micha 5,1) Die Vermittlung zwischen Maria und der göttlichen Sphäre läuft hier nicht über den Verkündigungengel, sondern über die Heilige Schrift.

**A**uch die Augen wollen uns Bedeutendes sagen. Blickte Maria in alten Verkündigungsdarstellungen den Engel an, mit dem sie im Gespräch war, hat sie beim Genter Altar den Blick nach oben gerichtet. Betrachten wir das Altarbild von Jörg Stocker und Martin Schaffner, fällt auf, dass Maria den Blick gesenkt hält. Dies ist eine neue Entwicklung im Laufe des 15. Jahrhunderts.<sup>2</sup> *Der gesenkte Blick ist zum einen ein Zeichen der Demut Marias. Die Augen sind der Spiegel der Seele und indem sie den Blick senkt, zeigt sie die Unterwerfung unter den Willen Gottes nicht nur auf körperlicher Ebene. Auch ihre Seele ist ganz auf die Empfängnis des Herrn vorbereitet. Als Ausdruck des Nach-innen-Sehens zeigt der gesenkte Blick uns auch eine neue Form der Innerlichkeit. Die Verkündigung wird nicht mehr nur als historisches und heilsgeschichtliches Ereignis betrachtet, sondern als ein innerer, seelischer Vorgang. Maria spricht nicht mit dem Engel, sie führt einen inneren Dialog. Damit geht eine weitere Marginalisierung des*

Engels einher. Er fungiert in den Darstellungen noch als äußere Manifestation des inneren Vorgangs, der zentrale Verkündigungsakt vollzieht sich aber im Herzen und in der Seele Marias.<sup>3</sup>

**R**äumlich gesehen, wird Maria auf der einen Seite vom Engel, auf der anderen von einem Betpult begleitet, als Achsen, zwischen denen die Verkündigung stattfindet. Die Vorstellung einer lesenden und meditierenden Maria taucht bereits bei Origenes auf.<sup>4</sup> So hält sie auch in früheren Darstellungen ein Buch in der Hand oder hat es auf den Knien liegen. Die Verlagerung der Szene in die Lebensumwelt des 15. Jahrhunderts führte dann zur Hinzufügung des Betpultes. Dies birgt für den darstellenden Künstler eine neue Herausforderung hinsichtlich des Bildaufbaus. So kann die geänderte Relation von Maria zum Engel auch eine pragmatische Ursache haben. Das Betpult soll nicht zwischen beiden als Barriere stehen und wird daher auf die rechte Seite verlagert, womit sich aber auch Maria nach rechts orientieren muss. Doch dies allein als Erklärung würde die besondere Bedeutung der Bibellektüre in der hoch- und spätmittelalterlichen Frömmigkeitspraxis verkennen. So wie für den einzelnen Gläubigen die Heilige Schrift der Weg zu Gott war, so war sie es auch für Maria.

**I**ndem Maria als edle Dame in einem entsprechenden Umfeld dargestellt wurde, stilisierte man sie zu einer Symbolgestalt. Sie bildet den Idealfall mittelalterlicher Frauenbildung ab. Das Leben der gläubigen Christin sollte durch das Lesen der Heiligen Schrift, sowie dem Gebet und der innigen Betrachtung des Heilsgeschehens, bestimmt werden. *Lectio, oratio und meditatio* waren der Weg zu gottgefälligem Dasein.<sup>5</sup> Im

2 Vgl. Wilhelm Messerer, *Verkündigungsdarstellungen des 15. und 16. Jahrhunderts als Zeugnisse des Frömmigkeitswandels*, in: *Archiv für Liturgiewissenschaft* 5 (1957/1958), 362–369.

3 Vgl. Horst Wenzel, *Die Verkündigung an Maria*, in: Claudia Opitz (Hg.), *Maria in der Welt*, Zürich 1993, 23–52.

4 Vgl. Elisabeth Gössmann, *Die Verkündigung an Maria im dogmatischen Verständnis des Mittelalters*, München 1957, 13.

5 Vgl. Klaus Schreiner: *Marienverehrung, Lesekultur, Schriftlichkeit. Bildungs- und Frömmigkeitsgeschichtliche Studien zur Auslegung und Darstellung von Mariä Verkündigung*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 24 (1990), 314–368, hier 330.



Mittelalter entstanden auch zahlreiche volkssprachliche Christus- und Marienleben, die den Gläubigen Gelegenheit geben sollten, sich die Geschehen im Leben Christi zu vergegenwärtigen und nachzuempfinden. Neben der Imitatio Christi war auch die Imitatio Mariae den Gläubigen anempfohlen. Die Darstellungen der Verkündigungsszene dienten somit einerseits als Vorbild. So, wie Maria in Lektüre und Gebet versunken die Botschaft Gottes empfängt, soll jeder Einzelne sein Leben auf Gott hin ausrichten. Die Darstellungen boten aber zugleich auch Hilfestellung dazu. Durch das Betrachten der Bilder, durch die Bildmeditation, wird der Gläubige in das Bildgeschehen mit hineingenommen. So wird er vom bloßen Beschauer zum Teilnehmer des Geschehens. Mit Hilfe der Bilder soll er aus dem Materiellen ins Immaterielle vordringen. Das Äußere des Verkündigungsgeschehens verweist auf das innere Erleben Marias. Im Sichtbaren trifft er auf das Unsichtbare.

**A**m Ende verschlingen sich die Wege. Von Gott über den Engel zu Maria und zu allen Gläubigen. In den spätmittelalterlichen Darstellungen der Verkündigung tritt der Engel auch bei jedem Einzelnen ein, wie er bei Maria eintrat und ihr die Botschaft überbrachte. Durch eine besondere Hinwendung auf die Gestalt Marias in der mittelalterlichen Theologie und durch die Suche nach neuen Wegen der Gotteserfahrung in der Mystik, wurde der gläubige Mensch in eine neue Beziehung zum Göttlichen geführt. Das Verhältnis zum Heilsgeschehen und den heiligen Personen wird inniger, direkter. *Der Gläubige findet sich selbst und die eigenen Bedürfnisse in Maria wieder. Der Dialog zwischen Maria und Engel dient zugleich als Modell und als Katalysator für die eigene Devotionspraxis. Sowie Maria überhaupt eine herausgehobene Stellung in der Vermittlung zwischen dem Irdischen und dem Göttlichen hat. Sie ist der doppelte Weg, durch sie kam Gott zu uns und durch sie finden wir zu Gott. Die Botschaft, die der Engel Maria überbrachte, gilt jedem Gläubigen. Das Ziel des Christen ist die Gottesgeburt in und aus seiner Seele, ist die Muttergotteswerdung der menschlichen Seele selbst.*

## Buchvorstellung

### Maria, „Mutter der Einheit“ (Mater unitatis)

**Mariologische Studien, Bd. 28**  
**Manfred Hauke (Hg.), 392 Seiten,**  
**Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2020,**  
**ISBN 978-3-7917-3146-9; 39,95 €.**

Der renommierte Regensburger Pustet-Verlag verlegt seit vielen Jahren die „Mariologischen Studien“, die seit 1962 von der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mariologie“ (DAM) herausgegeben werden.<sup>1</sup> In der stolzen Reihe erschienen in den vergangenen 58 Jahren verschiedene mariologische Monographien sowie die Dokumentationen der DAM-Tagungen. Der aktuelle Band bietet dem interessierten Leser 18 Referate zum Thema „Maria, Mutter der Einheit“, wie sie 2018 in Würzburg gehalten wurden. Der Titel Marias als „Mutter der Einheit“, der biblisch-patristische Wurzeln aufweist, findet sich seit 1940 in Italien und seither bei ökumenisch-marianischen Vorträgen und Predigten. Im Rückgriff auf Leo XIII. haben vor allem die Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. den Marientitel „Mutter der Einheit“ in Liturgie und Frömmigkeit zur Geltung gebracht.

Professor Manfred Hauke bietet im neuen Tagungsband eine Zusammenschau aller Referate (Vorwort) sowie seinen eigenen Vortrag: Die geistliche Mutterschaft Mariens und ihre Sorge um die Einheit. Er zeigt darin, wie die geeinte Anrufung Mariens einerseits und ihre himmlische Fürsprache andererseits ihre Mutterschaft für die Einheit der Menschen aktualisieren. Seine Recherche zur konkreten Herkunft des Titels hat die beiden seligen Ordensfrauen Maria Giovanna Dore (Sardinien) und Gabriella Maria Sagheddu (Grottaferrata) als Protagonistinnen des Motivs ausgemacht.

<sup>1</sup> *Gegründet wurde die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Mariologie 1951 von Carl Feckes und Heinrich M. Köster; aktueller Vorsitzender ist Professor Dr. Manfred Hauke (Lugano). Auf seiner Homepage (<https://people.lu.usi.ch/haukem/>) finden sich nähere Informationen zur DAM und eine Liste sämtlicher 28 Bände der „Mariologischen Studien“.*

Diverse Referate betrachten zunächst die biblische Grundlage des Marientitels (Regina Willi, Wien; Julian R. Backes OPraem, Bochum), wonach der Evangelist Johannes klar Jesu Einheitswunsch vorstelle, Lukas das Bild der „Tochter Zion“ pfingstlich in Maria konkretisiere. Das marianisch kompatible Kirchenbild des hl. Augustinus wertet Ursula Bleyenbergh (Lengries) aus, Prof. Anton Ziegenaus (Augsburg) betrachtet die Proklamation Mariens als Gottesgebäerin auf dem Konzil von Ephesus (431), welche die hypostatische Union, die Vereinigung von Gottheit und Menschheit in Jesu Person, unterstreicht. Johannes Stöhr (Köln) zeigt einen „Neo-Nestorianismus“ in der aktuellen Ekklesiologie auf, der Jesu Gottheit sowie den sakramentalen Charakter der Kirche problematisiere. Imre von Gaál (Chicago) stellt die Gedanken des seligen Kardinals John H. Newman zu Maria und der Einheit der Christen vor, Rudolf Kirchgrabner (Wien) das Motiv „Förderin der Einheit“ (*fautrix unitatis*) bei Papst Leo XIII. Der lutherische Theologe Stefan Tobler (Sibiu) referiert über die Gründerin der Fokolar-Bewegung: Maria in der mystischen Erfahrung Chiara Lubichs.

„Mutter der Einheit“ war wie „Mutter der Kirche“ auf dem Zweiten Vatikanum ein umstrittener Titel, worüber Achim Dittrich (Otterberg) referiert; demnach habe sich der Gehalt des Einheits-Titels im marianischen Schlussteil der Kirchenkonstitution niedergeschlagen (LG 69). Johannes Nebel FSO (Bregenz) stellt die Präsenz des Titels in der aktuellen Liturgie vor, besonders im Messformular Nr. 38 aus der „Sammlung der Marienmessen“.

Das Thema „Maria und die Einheit“ bei den protestantischen Theologen Hans Asmussen und Karl Barth wird vom kroatischen Karmeliten Ivan Podgorelec und von Michael Stickelbroeck (St. Pölten) präsentiert; Herbert King (Schönstatt) zeigt „Spuren des Marianischen im deutschen Protestantismus“ auf. Aus pastoraler Erfahrung spricht Josef Treutlein (Würzburg) von Maria als „Mutter für alle Christen. Ökumenische Erfahrungen auf dem Fränkischen Marienweg“. Christa Bisang (Comano) stellt den exemplarischen Lebensweg des US-amerikanischen Theologen Scott Hahn vor, bei dessen Konversion die Gottesmutter eine

besondere Rolle spielte. Gertrud Pollak (Mainz) schildert eine Episode aus der Spiritualität der Schönstatt-Bewegung: Maria in Einheit mit Jesus. Gedanken zum „Cruz de la unidad“. Schließlich verweist der Informatik-Professor Wolfgang Koch (Bonn) auf „Marianisches bei Goethe“, wonach marianische Anleihen des Dichters vor allem im Spätwerk unübersehbar seien.

Ähnlich wie „Mutter der Kirche“ hat auch der Titel Marias als „Mutter der Einheit“ nach dem Zweiten Vatikanum seinen Platz in Theologie und Frömmigkeit gefunden. Beiden Titeln verhalf der heilige Papst Paul VI. zum Durchbruch, deren explizite Verwendung in den Konzilstexten unterblieben war. 1965 betonte Paul VI. hinsichtlich des mariologischen Weltkongresses in Santo Domingo, es mögen sich um Maria, die *Mater unitatis*, nicht nur die Katholiken versammeln, sondern alle Christen. Die getrennten Christen erwarte eine große Freude bei ihrer vollständigen Einfügung in die einzige von Christus gegründete und gewollte Kirche, nämlich die Freude, Maria wieder zu entdecken, an ihrem wesentlichen Platz im Heilsplan Gottes.<sup>2</sup>

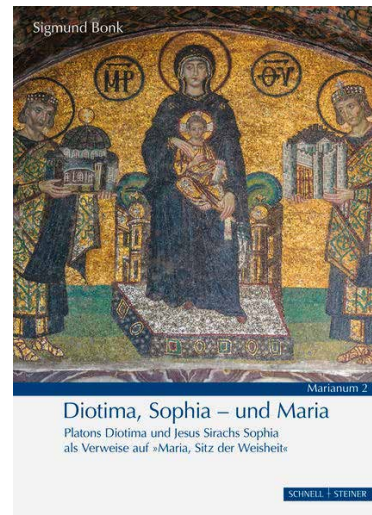
*Es gibt nur eine Kirche Jesu Christi. In dieser will Maria uns mütterlich vereint sehen; in dieser wahrhaft katholischen Kirche kann Jesus Christus auch die ganze Menschheit versammeln. Diese großartige und unerlässliche Vision bezeugt der Titel „Mutter der Einheit“; ihr dient auch der vorliegende Tagungsband.*

*Dr. Achim Dittrich*

<sup>2</sup> Paul VI., *Ansprache zur Darbringung der Kerzen im Saal des Konsistoriums, Vatikanstadt, 2. Februar 1965*, in: *Insegnamenti di Paolo VI, Bd. III/1, Città del Vaticano 1966*, 68 f.

## Maria, „Sitz der Weisheit“

**Sigmund Bonk, Diotima, Sophia – und Maria. Platons Diotima und Jesus Sirachs Sophia als Verweise auf „Maria, Sitz der Weisheit“, (Marianum, Bd. 2), 64 Seiten, 10 Farabbildungen, Verlag Schnell und Steiner, Regensburg 2020, ISBN 978-3-7954-3583-7; 5,- Euro.**



In der vom Institutum Marianum Regensburg herausgegebenen kleinen Schriftenreihe „Marianum“ hat Prof. Dr. Sigmund Bonk, Direktor des „Akademischen Forum Albertus Magnus“ im Bistum Regensburg und Schriftleiter der Zeitschrift „Bote von Fatima“, eine beachtenswerte Schrift über die Mutter Christi veröffentlicht. Der Autor zeigt, dass einer Neubesinnung auf Maria auch heute große Bedeutung zukommt. Das Leben der Gottesmutter war – ähnlich wie es bei Frauen unserer Zeit der Fall ist – von großen Spannungen geprägt. Zwei dieser Spannungsbögen werden genauer unter die Lupe genommen, nämlich die innere Verbindung Marias zur antiken Philosophie Platons und zur alttestamentlichen Weisheitslehre. Prof. Bonk zeigt klar und deutlich, dass sowohl in der griechischen Philosophie als auch im Glauben Israels ein „Vor-Schein“ der Gottesmutter gesehen werden kann.

Papst Johannes Paul II. hat in seiner Enzyklika „Redemptoris Mater“ („Die Mutter des Erlösers“; 1987) Maria den Menschen als Fürsprecherin, Helferin, Beistand und Mittlerin vor Augen gestellt. Sigmund Bonk versucht, Maria vor allem als „Sitz der Weisheit“ darzustellen. Aus der Kardinaltugend der Weisheit heraus unternommene Handlungen „zeichnen sich durch ein tiefgehendes Verständnis von Zusammenhängen, das Anzielen von Nachhaltigkeit und vor allem durch ihre Gottgefälligkeit aus“ (S. 7). Weisheit ist eine höhere Synthese von Vernunft und Liebe. Jesus Christus ist die ewige, göttliche Weisheit in Person. Insofern steht Weisheit letztlich mit der Nachahmung Christi und dem Stillwerden und Niederknien

vor ihm in Verbindung. Maria wird seit Jahrhunderten als „Mutter vom guten Rat“ verehrt. Wer Maria nahekommt, wird die Nähe Gottes erfahren. Die trostreiche Nähe der Jungfrau und Mutter ist im Gebet und im Nachdenken über die kostbaren Marien Geheimnisse zu finden.

Prof. Bonk fragt in dieser Schrift auch, wie wir in der Krise der Pandemie neue Hoffnung schöpfen können. Er verweist auf die Stunde, als die Mutter Jesu unter dem Kreuz ihres Sohnes stand. Maria war in den angstvollen Stunden immer da. Sie breitet ihren Schutzmantel auch über uns aus. Jesus hat vom Kreuz herab die Kirche – in der Gestalt des Apostels Johannes – seiner Mutter anvertraut. Der Autor will die Leserinnen und Leser ermutigen, auf Maria, die von „göttlicher Weisheit“ erfüllte Frau, zu blicken. In Maria zeigt sich die „wahre Größe und Würde des Menschen“ (S. 55). Wir sollten alles, was Christus uns schenken will, in marianischer Demut, Zuversicht und Freude annehmen.

*Prof. Dr. Josef Kreiml*

„Die Liebe ist eine Macht,  
die alles ordnet,  
alles an seinen Platz stellt,  
allem einen Sinn gibt  
und eine Bedeutung  
und Wichtigkeit.“

Josef Pieper



Julia Wächter

## Fatima aktuell

### 13. Oktober 1930: Vor 90 Jahren Visionen als glaubwürdig erklärt

Auf den 13. Oktober 1930 ist das Pastoralschreiben von Bischof José Alves Correia da Silva datiert, in der die Visionen der Seherkinder von Fatima als glaubwürdig deklariert wurden. Das Schreiben kennzeichnete einen Neubeginn für Fatima. Bald gründeten sich Priesterseminare und Klöster. Das Heiligtum wurde aus der Pfarrei Fatima ausgegliedert und erhielt einen eigenen Kaplan.

### Soziale und christliche Verantwortung in der Pandemie

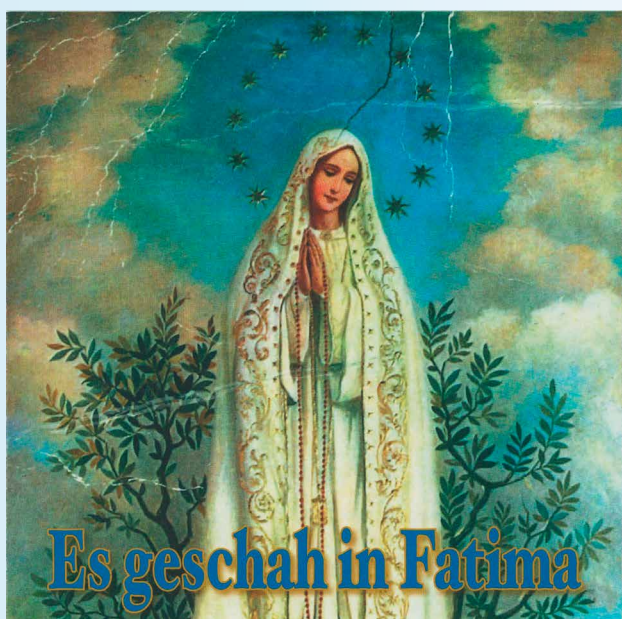
Das vergangene Jahr war auch für das Heiligtum von Fatima ein außergewöhnliches. Pilger konnten nur in eingeschränktem Maße an den Feiern der Erscheinungstage teilnehmen. Im gesamten Heiligen Bezirk kennzeichneten kreisförmige Flächen Gebetsplätze, die ausreichend Sicherheitsabstand gewährten. Für das „soziale und christliche Verantwortungsbewusstsein“ dankte der Bischof von Leiria-Fatima, Kardinal António Marto, den Gläubigen. Sie würden damit ein „soziales Vorbild“, aber auch ein „Beispiel des Glaubens und der Nächstenliebe“ geben.

### Kardinal Marto fordert „Medizin der Barmherzigkeit“

„Medizin und menschliche Technik allein können die Krankheiten der Menschen nicht heilen“, sagte Kardinal António Marto. Er rief zu einer „Entgiftung der Herzen und der Welt“ auf. Es brauche eine „Medizin der Barmherzigkeit“ gegen Aggression, Groll, Neid, Beleidigung und Hass.

### Gebet für die Opfer der Pandemie

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 13. Oktober 2020 rief Kardinal Marto dazu auf, ein stilles Ave Maria für alle Opfer der Pandemie zu beten, für die Verstorbenen, aber auch für deren trauernde Familien und Angehörigen. Er erinnerte an die Erscheinung der Gottesmutter am 13. Oktober 1917, als die Hirtenkinder Jesus Christus sahen, der die Welt segnete. Dieser göttliche Segen müsse gerade in der derzeitigen schwierigen Situation als Botschaft der Liebe verkündet werden und sich in der Sorge um Schwache, Einsame und Bedürftige ausdrücken, so Kardinal Marto.



### CD „Es geschah in Fatima“ – Josef Braun. Hemau 2020. 5,90 Euro.

Der Tod seiner im August 2014 verstorbenen Gattin Marianne veranlasste den gläubigen Katholiken Josef Braun, der früher viel als Musiker unterwegs war, zu mehreren Pilgerreisen. Um seine Trauer zu überwinden, begab er sich unter anderem 2018 nach Fatima. Dies linderte dann auch sein Leid und inspirierte ihn unter anderem zu seinem Lied „Es geschah in Fatima“. Dieses ist – neben zwei weiteren Liedern – nun auf CD erschienen. Erhältlich bei Josef Braun, Birkenstraße 3, 93155 Hemau, Tel. 09491 90091, E-Mail: Hemau-Braun@gmx.de oder im Schreibwarengeschäft Frankhauser in Hemau.

*Markus Bauer*

## Marianische Gedenktage im März 2021

1. 1858: 12. Erscheinung Mariens in Lourdes.
2. 1858: 13. Erscheinung Mariens in Lourdes. Sie wünscht, dass man in Prozessionen zur Grotte kommt.  
1917: Aufgrund der Visionen der Bäuerin Eudokia Andranova in Potschinki bei Moskau Auffindung des Gnadenbildes der Dershawnaja Kolomenskoja, das von da an in Russland verehrt wird. Maria wird auf der Ikone als Zarin des Himmels dargestellt.  
1933: 8. und letzte Erscheinung Mariens in Banneux/Belgien. Sie sagt zum Seherkind Mariette Beco: „Ich bin die Mutter des Erlösers, die Mutter Gottes. Betet viel!“  
1939: Pius XII., der „Marianische Papst“, wird Nachfolger Pius XI.
3. 1716: Martyrium des sel. P. Liberat Weiss OFM aus Konnersreuth und seiner Gefährten in Gondar/Äthiopien.  
1858: 14. Erscheinung Mariens in Lourdes; sie wünscht den Bau einer Kapelle.
4. 1858: 15. Erscheinung Mariens in Lourdes.  
Priesterdonnerstag.
5. Johannes Josef vom hl. Kreuz.  
Herz-Jesu-Freitag, – Weltgebetstag der Frauen aller Konfessionen.
6. 1922: Sprengstoffanschlag der Freimaurer auf die kleine Kapelle U. L. Frau in Fatima.  
Herz-Mariä-Sühnesamstag.
7. 3. Fastensonntag „Oculi“.  
1999: Seligsprechung Anna Schäffers durch Papst Johannes Paul II. in der Basilika St. Peter zu Rom.
8. 1833: Tod des Regensburger Bischofs Dr. Dr. h. c. Georg Michael Wittmann (geb. 22.01.1760), eines beispielhaften Marienverehrs.
10. 1476: Bestätigung der ersten deutschen Rosenkranzbruderschaft.
11. 1910: Geburt des hl. Seherkindes Jacinta Marto von Fatima.
13. 1922 und 1923: Sühneprozession in Fatima wegen der an der Gnadenstätte U. L. Frau von Fatima begangenen Frevel.  
1952: Eine vom Bischof von Leiria geweihte Statue U. L. Frau von Fatima wird in Moskau auf dem Altar der für ausländische Diplomaten bestimmten Kirche aufgestellt.
14. 4. Fastensonntag „Laetare“.
17. 1917: Abdankung des Zaren Nikolaus II. von Russland. Vorbereitung der russischen bolschewistischen Revolution.
19. Das Fest des hl. Joseph, des Bräutigams der jungfräulichen Gottesmutter Maria sowie Schutzpatron der Kirche und der Sterbenden.
21. 5. Fastensonntag „Judica“.  
Fest des hl. Nikolaus von Flüe (1417-1487), dem mehrmals die Gottesmutter erschienen ist.  
1933: Nach 56 Jahren wird der unversehrte Leib der Katharina Labouré erhoben.
22. 1907: Geburtstag von Lucia, des ältesten Seherkindes von Fatima.
23. 717: Kaiser Leo der Isaurer besiegt durch Mariens Schutz vor Konstantinopel seine Feinde.
25. Hochfest Verkündigung des Herrn – Mariä Verkündigung.  
1858: 16. Erscheinung Mariens in Lourdes. Sie sagt: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis.“
28. Palmsonntag; Kollekte für das Hl. Land.  
1965: Papst Paul VI. weiht die Goldene Rose für Fatima.  
1935: Tod des großen Herolds der Marianischen Congregation und bedeutenden bayerischen Studenten-Seelsorgers P. Ingbert Naab OFM Cap., der dem Konnersreuther Kreis angehörte.

## Marianische Gedenktage im April 2021

1. Gründonnerstag.  
1922: Tod des sel. Kaisers Karl I. von Österreich-Ungarn, gestorben in der Verbannung auf Madeira. Er war ein großer Marienverehrer und wurde am 3. Oktober 2004 seliggesprochen.  
Priesterdonnerstag.
2. Karfreitag – Beginn der Novene zur Göttlichen Barmherzigkeit.  
2005: Heimgang des marianischen hl. Papstes Johannes Pauls II.
3. Karsamstag – Grabesruhe Christi.
4. Hochfest der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag. Beginn der Osterzeit.  
1919: Tod des hl. Seherkindes Francisco Marto von Fatima.
5. Ostermontag.
7. 1958: 17. Erscheinung Mariens in Lourdes (Kerzenwunder!).
11. Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit – Weißer Sonntag.
12. 1947: Maria erscheint bei Tre Fontane bei Rom dem Bruno Cornacciola als Jungfrau der Offenbarung.
16. 1879: Tod der hl. Bernadette Soubirous in Nevers, Seherin von Lourdes.  
Gedächtnis des hl. Benedikt Labre (1748-1783), der einmal nach Loreto und fünf Mal nach Maria Einsiedeln pilgerte.
17. 1573: Geburt des Herzogs und späteren Kurfürsten Maximilian I. des Großen von Bayern († 1651 in Ingolstadt), der sich und sein Land der Gottesmutter weihte. Auf ihn geht die Verehrung Mariens als PATRONA BAVARIAE zurück.  
Gedenken wir im hl. Messopfer und Gebet unseres heimgegangenen marianischen Bischofs Dr. Rudolf Graber, der heute seinen Namenstag gefeiert hätte.
18. 3. Sonntag der Osterzeit „Jubilare Deo“.
21. Fest des hl. Br. Konrad Birndorfer OFM Cap. von Parzham (1818-1894), eines innigen bayerischen Marienverehrs.
22. 1842: Auffindung von Grignions Schrift „Die vollkommene Andacht zu Maria“.
25. 4. Sonntag der Osterzeit „Misericordia Domini“.  
Weltgebetstag um geistliche Berufungen.  
Fest des hl. Markus, Evangelist.
26. (Partikular-) Fest Maria vom Guten Rat. Das Gnadenbild befindet sich in Genazzano bei Rom. Papst Leo XIII. fügte diese Anrufung der Lauretanischen Litanei an.
27. Fest des hl. Petrus Kanisius SJ (1521-1597), Apostels des deutschen Sprachraums und Kirchenlehrers, Verfassers des Buches „Die unvergleichliche Jungfrau und Gottesmutter Maria“.  
2000: Erzbischof Tarcisio Bertone und Bischof Serafim de Sousa Ferreira von Leiria-Fatima führen im Karmel von Coimbra mit Schwester Lucia ein. Vorgespräch hinsichtlich der Veröffentlichung des dritten Geheimnisses. – Jahrestag der Heiligsprechung von Papst Johannes XXIII. (1963) und Papst Johannes Paul II. (2005).
28. Fest des hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort (1673-1716), eines der bedeutendsten Marienverehrs der Neuzeit.
29. Katharina v. Siena (1380).
30. Unsere Liebe Frau von Afrika.  
1632: Tod des großen Marienverehrs Johann Tserclaes v. Tilly (geb. 1559), der als bayerischer Heerführer in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges große Bedeutung in Bezug auf die Erhaltung des katholischen Glaubens erlangt hat.

## Termine

Durch das Corona-Virus kann es momentan kurzfristig zu Absagen von Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich deshalb direkt bei den Veranstaltern vor Ort.

Folgende verwendete Abkürzungen sind zu beachten: "Bg" = Beichtgelegenheit; „Rk“ = Rosenkranz; „RSK“ = Rosenkranz-Sühnekreuzzug; „MPB“ = Marianische Priesterbewegung.

### Bistum Aachen

**Krefeld/St. Johann-Baptist:** Jeden ersten Montag d. M.: Fatima-Gebetsabend: 17.30 Fatima-Andacht, Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. Die Kapelle zur Euch. Anbetung ist täglich ganztägig geöffnet.

**Viersen/St. Notburga:** Jeden 13. d. M.: 18.30 Fatima-Sühnestunde.

### Bistum Augsburg

**Augsburg/Herz-Jesu:** Jeden 13. d. M. Fatima-Feierstunde um 15.00 mit Predigt.

**Marienfried:** Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 14.00 Anbetung, Bg; 15.00 Hl. Messe; 18.00 Anbetung, Bg; 20.00, 24.00 Hl. Messe mit Predigt und Segnung der Andachtsgegenstände; 5.30 Sühnemesse. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 14.30 Anbetung und Bg; 15.00 Hl. Messe.

**Ziemetshausen/Maria Vesperbild:** Jeden So. zw. 14.00-15.00: Seelsorge u. Andacht an der Fatima-Grotte. Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.00, 11.00, 17.30 Hl. Messe; 19.15 Vorabendmesse; 18.30 Bg, Rk. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: ab 7.15 Bg; 7.30, 8.30 Hl. Messe; 9.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk, sakram. Segen; 10.15 Pilgeramt mit Predigt; 11.15 Erneuerung d. Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, Aussetzung, Krankensegen, sakram. Segen; 15.00 Fatima-Gebetsstunde; 17.30: Hl. Messe in der außerordentlichen Form (entfällt an einem Donnerstag und Freitag); 18.40 Rk; 19.15 Hl. Messe.

### Erzbistum Bamberg

**Heroldsbach/Gebetsstätte:** Jeden 12. d. M.: 19.00 Hl. Messe; 20.30 Lichterprozession nach Absprache; 22.00 Hl. Messe, anschl. Sühnenacht, euch. Anbetung. – Jeden 13. d. M.: 6.00 euch. Segen, Hl. Messe im außerordentlichen Ritus; 10.00 Rk, Bg; 11.00 Hl. Messe; 13.30 gem. Gebet der Pilger; 15.00 Hl. Messe. – Herz-Mariä-Sühnesamstag: 22.00 des vorigen Tages Hl. Messe zum Beginn der Gebetsvigil; 6.00 Hl. Messe, Ende der Gebetsvigil; 9.00 Rk, Bg; 10.00 Hl. Messe m. anschl. Fatima-Andacht; 14.30 Rk, Bg.; 15.00 Hl. Messe, anschl. euch. Segen.

### Erzbistum Berlin

**Institut St. Philipp Neri/St. Afra-Stift:** Jeden Herz-Jesu-Freitag: 15.00-17.15 Aussetzung des Allerheiligsten; 17.30 Rk, 17.30-18.00 Bg; 18.00 gesungenes Amt mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei und euch. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.30 Rk; 8.30-9.00 Bg; 9.00 Hl. Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten; ca. 10.00 euch. Segen.

**Prenzlau/St. Maria Magdalena:** Jeden ersten Freitag d. M.: 9.00 Bg; 9.30 Hl. Messe, anschl. Aussetzung, Anbetung, Rk mit sakram. Segen. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 18.00 Fatima-Rk.

### Bistum Eichstätt

**Gunzenheim/Wallfahrtskirche St. Thomas:** Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Bg, 10.00 Hl. Messe mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten vor dem Gnadenbild „Maria im Strahlenkranz“; Zelebrant: Bischof em. Dr. Walter Mixa.

**Möning/St. Willibald:** Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 18.00 Uhr Rk u. Bg, 18.30 Hl. Messe mit Predigt, 19.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Marien-Sühneandacht mit Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens und sakram. Segen. Es sind jedesmal unterschiedliche Zelebranten eingeladen ([www.pfarrei-moening.de](http://www.pfarrei-moening.de)).

**Kipfenberg-Schambach/Wallfahrtskirche Heilig-Kreuz-Kirche:** Jeden 13. d. M. (wochentags Montag-Freitag): Fatimatag: 18.00 Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; 18.30 Hl. Messe mit Fatima-Predigt.

**Nürnberg/Heiligste Dreifaltigkeit:** Jeden 13. d. M.: Fatimafeier: 19.00: Rk, Bg; feierliche Lichterprozession, Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 21.00.

**Wemding/Wallfahrt Maria Brunnlein:** Jeden 13. d. M. (Ist der 13. ein Sonntag, fällt der Fatima-Tag auf den Samstag vorher): 7.00 Bg; 7.30 Rk; 8.00 Hl. Messe; 8.45 Rk; 9.30 feierl. Pilgeramt in den Anliegen der Wallfahrer; anschl. Segnung der Andachtsgegenstände, Anbetung und Andacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; Abschluss mit dem euch. Segen um 11.30; [www.maria-brunnlein.de](http://www.maria-brunnlein.de)

### Erzbistum Freiburg

**Stift Neuburg/Benediktinerabtei:** Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 19.00 Rk (im Sommer Prozession durch den Park), Hl. Messe m. Marienpredigt, Bg. Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 euch. Anbetung m. Fürbitten und sakram. Segen; anschl. Komplet.

**Schenkenberg/Emmingen-Liptingen:** Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): Fatima-Feier: 18.30 Rk, euch. Segen, Hl. Messe und Lichterprozession. – Jeden Herz-Jesu-Freitag (März-Nov.): 16.00 Kreuzweg (Stationenweg), anschl. Herz-Jesu-Amt, euch. Segen. – Jeden Samstag (01.Mai-21.Nov.): 8.00 Rk vor ausgesetztem Allerheiligsten, euch. Segen; 8.30 Marienmesse (am ersten Samstag als Herz-Mariä-Sühnesamstag). Alle Marienfeste: 16.30 Rk; 17.00 Hl. Messe.

### Bistum Fulda

**Petersberg/Fatima-Kapelle:** Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Rk, Rk-Betrachtung, Bg; 10.30 Hl. Messe. – Jeden dritten Samstag d. M.: 19.00-23.00 Sühne-Nachtanbetung, [www.fatima-weltapostolat.de](http://www.fatima-weltapostolat.de).

### Bistum Innsbruck

**Kronburg i. T./Wallfahrtskirche „Maria Hilf“:** Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 14.00 Andacht, Rk-Betrachtung vor ausgesetztem Allerheiligsten; 14.30 Hl. Amt m. Predigt.

### Bistum Köln

**Köln-Dellbrück/St. Josef:** Jeden 1. Samstag d. M.: Sühneanbetung im Sinn der Botschaft von Fatima: 20.00 Euch. Anbetung, Rk u. Bg; 21.30 Hl. Messe.

### Bistum Linz

**Schardenberg/Fatima-Heiligtum:** Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 7.30 Bg; 9.00 Pilgermesse mit Predigt; 10.30 Krankenmesse; 12.00 Marienweihe, stille Anbetung.

**Schardenberg/Pfarrkirche:** Jeden 12. d. M. (Mai-Okt.): 19.00 Bg; 19.30 Rk; 20.00 Hl. Messe mit Predigt und anschl. Lichterprozession; bis 23.00 nächtl. Anbetung mit euch. Segen. – Jeden 13. d. M.: ab 6.30 Bg; 7.00 Hl. Messe; 8.30 Rosenkranzprozession mit der Gnadenstatue; 13.00 Rk; 13.30 Schlussandacht mit euch. Segen.

### Bistum Mainz

**Biebesheim a. Rhein/St. Maria Goretti:** Jeden Herz-Jesu-Freitag: 18.00 Rk; 18.30 Herz-Jesu-Amt m. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.15 Aussetzung, Fatima-Rk, 9.00 Fatima-Amt m. Marienweihe.

### Erzbistum München und Freising

**München/Thalkirchen-St. Maria (U3):** Jeden Herz-Jesu-Freitag: 8.30 Hl. Messe mit euch. Segen; 15.00-16.00 Stille Anbetung. – Jeden Samstag: 16.00 Wallfahrtsandacht. – Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 18.00 Fatima-Feier mit Lichterprozession.

### Bistum Münster

**Kevelaer/Kerzenkapelle:** Jeden Herz-Jesu-Freitag: 20.00 Sühneanbetung; 20.00/24.00 Hl. Messe, Bg.

**Münster/St. Ludgeri:** Jeden ersten Samstag d. M.: 15.00 Rk, Bg.; anschl. Hl. Messe.

**Münster/St. Servati:** Jeden ersten Mittwoch d. M.: Gebetsstunde: 14.30, 16.30; Info 0251 212320.

**Münster/Kapelle Altenheim Maria Trost Mauritzfreiheit:** Jeden dritten Mittwoch d. M.: 15.00 MPB, Aussetzung, Rk, Bg, Hl. Messe; Info: Telefon 02501 5260.

### Erzbistum Paderborn

**Witten a. d. Ruhr/St. Vinzenz von Paul:** Jeden zweiten Samstag d. M.: 16.15 Fatima-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe. – Jeden vierten Samstag d. M.: 16.15 Barmherzigkeits-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe.

### Bistum Passau

**Altötting/ Kirche St. Michael:** Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 11.15 Bg, 11.30 Rk und Lauretanische Litanei; 12.00 Hl. Messe m. Predigt.

**Burghausen/Marienberg:** Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Bg; 18.30 Rk; 19.00 Wallfahrtsamt mit Predigt.

**Rotthalmünster:** Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.30 Fatima-Messe.



**Bistum Regensburg**

**Aufhausen/Wallfahrtskirche „Maria Schnee“:** Jeden ersten Samstag d. M.: Sühne-Wallfahrt zum Unbefleckten Herzen Mariens: 8.00 Bg; 9.00 Morgenlob; 11.00 Eucharistiefeier; 13.15 Spielszene; 14.00 Blut-Christi-Andacht, Bg; 15.00 Barmherzigkeits-Rk; 15.30 Glaubenszeugnisse mit Katechese, Fragestunde.

**Bad Abbach/Wallfahrtsstätte Frauenbründl:** Jeden 13. d. M.: 14.30 Fatima-Andacht.

**Bernhardswald/St. Bernhard:** Jeden 13. d. M.: 18.00 Aussetzung und Anbetung; 18.30 Rk; 19.00 Marienmesse.

**Bogenberg:** Jeden 13. d. M.: 19.20 Rk, Bg; 20.00 euch. Feier m. Predigt; anschl. Lichterprozession oder Lichterfeier.

**Chammünster/Maria-Himmelfahrt:** Jeden 13. d. M.: 18.30 Aussetzung des Allerheiligsten und erster Rk; 19.15 Fatima-Amt; anschl. zweiter Rk, Bg, euch. Lichterprozession. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.20 Aussetzung des Allerheiligsten und Rk; 9.00 Hl. Messe und euch. Schlusseggen; 10.00-17.00 euch. Anbetung.

**Haader/U. L. Frau von Haader:** Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 18.00 Anbetung vor dem Allerheiligsten, Bg.; 19.00 Rk; 19.30 Hl. Messe mit Predigt; anschl. Lichterprozession (Mai-Oktober).

**Landshut/St. Pius:** Jeden 13. d. M.: 17.00 drei Rke vor dem Allerheiligsten, Bg; 18.30 Hl. Messe mit Predigt (an Sonntagen: 18.30 Vesper mit Predigt), euch. Prozession und Segen.

**Regensburg/Alte Kapelle:** Jeden 13. d. M.: 17.30 Rk vor dem Allerheiligsten.

**Regensburg/St. Johann:** Jeden 13. d. M.: 17.00 Rk, Bg, Hl. Messe und Marienandacht.

**Schwarzenfeld/Heiligste Dreifaltigkeit:** Jeden 13. d. M. (ist der 13. ein Sonntag, dann am 12.): 18.00 Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 Nachtanbetung bis Herz-Mariä-Sühnesamstag 6.30. – Jeden Samstag: 19.00 Betrachtender Marian. Psalter vor ausges. Allerheiligsten.

**Straubing/St. Jakob:** Jeden 13. d. M.: 18.25 Rk vor dem ausges. Allerheiligsten; 19.00 Fatima-Gottesdienst in Konzelebration m.

Predigt und anschl. Lichterprozession in der Basilika. (Wenn der 13. ein Samstag, Rk 16.25, Hl. Messe 17.00).

**Tirschenreuth:** Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 17.30 Bg; 18.00 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk; 19.00 Einzug des Hauptzelebranten und der Priester, Rk; 19.45 Hl. Messe mit Predigt, anschl. euch. Prozession.

**Vilsbiburg/Wallfahrtskirche Maria-Hilf:** Fatimatage am Sa. 13.03., Pfr. Markus Hochheimer Eggkofen, Di., 13.04., Kpl. Bernd Häglsberger Neumarkt St. Veit.

**Weltenburg:** Jeden Herz-Mariä-Samstag: 14.00 Bg; 14:30 Aussetzung und Rk, anschl. Hl. Messe mit sakram. Segen.

**Wörth a. d. Isar/St. Laurentius:** An Sonntagen nach dem 13. Marienfeier um 14.00.

**Bistum Rottenburg-Stuttgart**

**Stuttgart-Zuffenhausen/St. Albert:** Jeden Herz-Jesu-Freitag: 17.30 Hl. Stunde/Anbetung, Rk, Bg.; 18.30 Feierl. Herz-Jesu-Messe, anschl. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.00 Rk, Bg., 8.30 Hl. Messe, anschl. Sühnegebet, Anbetung, Bg bis 10.30 Uhr.

**Bistum St. Pölten**

**Droß/Wallfahrtskirche:** Jeden 13. d. M.: Fatimafeier: 15.00 Anbetung, Rk, Bg, Kranken-Segen; 16.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 17.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.00 Hl. Messe mit Predigt, Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens.

**Krenstetten:** Jeden 13. d. M.: 14.30/19.00 Rk, Bg; 15.00/19.30 Hl. Messen.

**Erzbistum Wien**

**Wien/Franziskanerkirche:** Jeden dritten Sonntag d. M.: 15.30 Rk, euch. Segen; 16.30 Hl. Messe m. Predigt.

**Wien/St. Rochus:** Jeden 26. d. M.: 18.00 Monatswallfahrt zur Mutter vom Guten Rat mit Bg, Rk, Hl. Messe.

*GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES  
FÜR MÄRZ***Gebetsmeinung für die Ausbreitung  
des Gottesreiches – Um gute Erfahrung  
mit dem Bußsakrament**

*Beten wir darum, das Bußsakrament in neuer  
Tiefe erfahren zu dürfen, um so die grenzenlose  
Barmherzigkeit Gottes besser zu verkosten.*

*GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES  
FÜR APRIL***Universale Gebetsmeinung –  
Für grundlegende Rechte**

*Beten wir für jene, die im Einsatz für fundamentale  
Rechte in Diktaturen, autoritären Regimen und  
in Krisenzeiten sogar in Demokratien ihr Leben  
riskieren.*

**BESTELLSCHEIN****Ich bestelle die Zeitschrift »Bote von Fatima«**

(Jahresabonnement: 10,- €)

Name \_\_\_\_\_

Straße und Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Datum, \_\_\_\_\_ 2021 \_\_\_\_\_

Unterschrift

Geworben durch (Name, Anschrift): \_\_\_\_\_

Bestellung per E-Mail möglich unter: [info@bote-von-fatima.de](mailto:info@bote-von-fatima.de)

Verleger:

NEU

E-Mail:

Institutum Marianum Regensburg e.V.

Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

[info@bote-von-fatima.de](mailto:info@bote-von-fatima.de)

[www.institutum-marianum-regensburg.de](http://www.institutum-marianum-regensburg.de)

[www.facebook.de/bote-von-fatima.imr](https://www.facebook.de/bote-von-fatima.imr)

Telefon: 0941 57565, Telefax 0941 57003

Redaktion:

Diakon Prof. Dr. Sigmund Bonk (Chefredakteur),

Julia Wächter (stellv. Chefredakteurin),

Prof. Dr. Veit Neumann, Carl Prämaßing,

Dr. Susanne Biber,

Domkapitular Prof. Dr. Josef Kreiml

Redaktionsschluss:

am 1. des Vormonats

Druck und Versand:

Erhardi Druck GmbH, Regensburg

Postverlagsort:

93047 Regensburg

Bezugspreis:

Einzelheft 2,- €

Jahresabonnement 10,- €

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, davon mind. eine Sonderausgabe

Bankkonto:

Bote von Fatima, LIGA Bank EG Regensburg

IBAN: DE36 7509 0300 0001 1019 78

BIC: GENODEF1M05

Textnachdruck nur mit genauer Angabe der Quelle gestattet.

## Heilige des Monats April

### Ein Werkzeug der Gottesmutter: Heilige Bernadette Soubirous (1844-1879)

Am 8. Dezember 1854 verkündete Papst Pius IX. (1792-1878) in seiner Bulle „Ineffabilis Deus“ – „Der unbegreifliche Gott“ – das Dogma der unbefleckten Empfängnis Mariens. Vier Jahre später sollte sich die Gottesmutter im südfranzösischen Lourdes einem kleinen Mädchen als die „Unbefleckte Empfängnis“ vorstellen. Bernadette Soubirous war am 7. Januar 1844 in Lourdes als Tochter des Müllers François Soubirous und seiner Ehefrau Louise geb. Castérot geboren worden und verlebte eine äußerst ärmliche Kindheit ohne Schulbildung und Religionsunterricht. Erst später sollte sie Katechismus-Unterricht vom Ortspfarrer erhalten, der ganz beeindruckt von den Marienerscheinungen 1846 in La Salette gewesen war. Als Bernadette am 11. Februar 1858 mit ihrer Schwester Antoinette und der Freundin Jeanne Abadie zur nahen Grotte Massabielle zum Holzsammeln ging, erschien ihr zum ersten Mal die Gottesmutter Maria; die erste von insgesamt 18 Erscheinungen bis zum 16. Juli 1858. Der Ortspfarrer hatte Bernadette beauftragt, die Dame in der goldschimmernden Wolke nach ihrem Namen zu fragen. Am 25. März 1858, dem Fest der Verkündigung des Herrn, offenbarte sich Maria Bernadette in deren Muttersprache Okzitanisch: „Que soy era Immaculada Conception“ – „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“.

#### Die schwere Zeit nach den Erscheinungen

Bernadette musste nicht nur ihre Krankheiten ertragen, sondern auch Hohn und Spott ihrer Zeitgenossen. Auch die kirchlichen Stellen zeigten sich anfänglich skeptisch. Im Jahre 1862 verkündete dann der Bischof von Tarbes (seit 1912 Tarbes und Lourdes), Bertrand-Sévère Mascarou-Laurence, in einem Hirtenbrief: „Wir



Die traditionelle Darstellung der Hl. Bernadette an der Grotte von Massabielle in einer eher unkonventionellen Farbgebung in Nettersheim im Bistum Aachen.

Foto: Carl Prämaßing

erklären feierlich, dass die Unbefleckt Empfangene Gottesmutter Maria wirklich Bernadette Soubirous erschienen ist, am 11. Februar 1858 und in den folgenden Tagen, im Ganzen achtzehnmal in der Grotte von Massabielle, bei der Stadt Lourdes. Und wir erklären, dass die Erscheinung alle Zeichen der Wahrheit besitzt, und dass die Gläubigen berechtigt sind, fest daran zu glauben“. Schnell entwickelte sich das kleine Pyrenäenstädtchen zu einem Anziehungspunkt für fromme Pilger. Bernadette jedoch zog sich in das Kloster St. Gildard der Barmherzigen

Schwestern im fernen Nevers zurück und legte dort als Schwester Marie Bernarde 1867 ihre Gelübde ab, kümmerte sich um Kranke und war als Sakristanin tätig. Auch hier musste sie mit großer Demut manchen Hohn ertragen, ließ aber nicht ab von der Liebe zur Gottesmutter. Entkräftet starb sie am **16. April 1879** im Kloster von Nevers an einer Knochentuberkulose. Heute ruht ihr unversehrt Leichnam in einem Glasschrein und ist Anziehungspunkt für Tausende von Pilgern. Papst Pius XI. nahm sie 1925 in die Schar der Seligen und 1933 am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria in die Schar der Heiligen der Katholischen Kirche auf. Ihr Gedenktag ist der 16. April. Lourdes ist einer der weltweit meistbesuchten Marienwallfahrtsorte. Von den rund 2.000 als medizinisch unerklärlichen Heilungen werden rund 70 von der katholischen Kirche als Wunder anerkannt. Die Stärkung und Gemeinschaft im Glauben, die man durch eine Wallfahrt dorthin erfährt, bezeichnen viele Pilger als „das Wunder von Lourdes“.

Carl Prämaßing